Vorwort

Autor(en): **Lanz, Urs**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): **- (1988)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Hervorstechende Ereignisse des zurückliegenden Jahres waren ohne Zweifel zwei Eröffnungen: Am 1. Juli wurde die Stadtautobahn dem Verkehr übergeben. Dieses Bauwerk hat die Stadt spürbar entlastet. Der Engpass St. Gallen ist behoben; es werden sich aber anderswo, auch auf Stadtgebiet, wieder neue Engpässe bilden. Wie bei der «Richterskala» der Erdbeben gibt es offenbar bei der Motorisierung keine obere Grenze. In der letztjährigen Ausgabe kam die Gallusstadt *für einmal dem Tagesjournalismus zuvor und stellte den Bau im Bild vor. Zweites epochales Bauwerk ist das wiedereröffnete Museum für Kunst und Natur. Das lange Warten hat sich gelohnt. Der St. Galler Kulturbezirk ist um ein Schmuckstück reicher geworden, und die initiative Leitung des Museums stellt in Aussicht, dass der Bau nicht museal – im schlechten Sinne des Wortes – geführt werde, sondern als lebendiges Zentrum. Initiative auch im benachbarten Stadttheater und in der Tonhalle. Dass alt Bundesrat Furgler seine Fähigkeiten und Beziehungen dem Konzertverein und der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater als Präsident zur Verfügung stellt, ist ihm hoch anzurechnen und macht neugierig.*

Zur Gallusstadt *1988. Einer der Wortgewaltigen unter den Ehren-Föbüs dieser Stadt hat es auf sich genommen, die Entwicklungsgeschichte der St. Galler Fasnacht aufzuzeichnen. Noch ein paar Jahre so weiter, und Heimweh-St. Galler werden zu diesem Anlass in ihre Heimat strömen wie die Basler an ihre Fasnacht. Hoffen wir, dass der Föbü-Abend noch möglichst lange in der Kellerbühne bleibe und nicht ins Stadttheater verlegt wird. Volkstheater ist auch die St. Galler Bühne. In unserer Serie über Menschen, die etwas in St. Gallen in Bewegung gebracht haben, stellen wir dieses Jahr die erstaunliche Theater-Karriere von Judith Meyer vor.*

Jubiläen und Jubiläen: Das Arbeitsamt ist 100 Jahre alt geworden. Die grossen Zeiten dieser Kriseninstitution kehren hoffentlich nicht

wieder, Rückblick und Orientierung über die heutigen Aufgaben sind Themen dieses Beitrags. Jubiläum der St.Galler Bratwurst. Gäbe es ein passenderes Jubiläumsgeschenk der St.Galler Metzger als die im Zeichen des Fleischüberflusses erfolgte Kalibervergrösserung der bekanntesten St.Gallerin.

Nach dem Sprichwort, dass der Prophet im eigenen Vaterland nichts gilt, sind eine Reihe von Ostschweizer Erfindern bei uns kaum bekannt. Wir bringen einen Vorbericht über eine im Frühjahr 1988 stattfindende Ausstellung im Historischen Museum. Der letztjährige Bericht über die St.Galler Grünanlagen findet seine Fortsetzung in einer Vorstellung der Pärke und Friedhöfe, Orte der Erholung und Besinnung in unserer Stadt. Einer dieser Pärke ist dieses Jahr allerdings arg ins Schussfeld geraten. Nicht wegen der grünen, schon eher wegen der roten Farbe. Wir wagen es, das rote Fass, trotz der Kontroverse, aufs Titelblatt zu bringen. Ebenso war es ein gewisses Wagnis, einen Bericht und Bilder zu machen darüber, wie man in St.Gallen alt werden kann. Wer im Erwerbsleben steht, hat keine Zeit, sich mit dem Alter zu befassen. Wer pensioniert wird, verdrängt den Gedanken ans Altersheim, und plötzlich ist der Notfall da. Der Haushalt muss aufgelöst werden, im besseren Fall kann man noch selbst einen Platz im Alters- oder Pflegeheim suchen. Alt werden kann beschwerlich sein, aber das Altersheim braucht kein Abstellgeleise zu sein. Lebensqualität ist weniger eine Frage der äusseren Umstände als vielmehr eine der inneren Einstellung.

Urs Lanz